Nr. 561. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 30. November 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Dezember auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 29. November 1890.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

9. Sitzung vom 29. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler, Herrfurth, Dr. Miquel und Kommissare.

Tagesordnung: Erster Gegenstand derselben ist die Vorberathung der Interpellation der Abgg. Dr. Graf (Elberfeld) und Genossen, betreffend die Förderung und Nutzbarmachung des Kochschen Heilverfahrens.

Dieselbe lautet: „Die Unterzeichneten erlauben sich an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten, welche Schritte dieselbe zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Kochschen Heilverfahrens in Aussicht genommen hat?"

Der Kultusminister v. Goßler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit und er erhält zur Begründung desselben das Wort.

Abg. Dr. Graf-Elberfeld (natl.): Eine Anzahl von Mitgliedern dieses Hauses aus den verschiedenen Parteien hat sich zur Stellung dieser Interpellation vereinigt. Seit der Veröffentlichung des Kochschen Heilverfahrens haben über hundert Aerzte Gelegenheit gehabt, sich mit dem Kochschen Mittel vertraut zu machen. Ich halte mich für verpflichtet, an dieser Stelle meine hohe Befriedigung darüber auszusprechen, daß das neue Mittel entdeckt ist (Beifall), welches der deutschen Wissenschaft zur höchsten Ehre gereicht. (Beifall.) Liegt auch noch kein abschließendes Ergebniß über das Heilverfahren vor, so ist durch dasselbe die Möglichkeit einer richtigen Diagnose gegeben. Aufgabe der Staatsregierung wird es sein, für die Zuwendung des Mittels an Unbemittelte zu sorgen und sich klar zu machen, wie weit den Anforderungen des Auslandes bezüglich der Zuwendung des Kochschen Mittels nachzukommen sein würde. Es wird ferner die Aufgabe der Staatsregierung sein, das Mittel gegen gewerbsmäßige Ausbeutung zu sichern. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß die Staatsregierung sich über die erforderlichen Schritte vollkommen klar sein wird, ihr aber Gelegenheit zu geben, dies vor der Landesvertretung darzulegen, ist die Aufgabe dieser Interpellation. (Lebhafter Beifall.)

Kultusminister v. Goßler schildert zunächst die Vorgänge seit dem Bekanntwerden der Kochschen Forschung und die Versuche, welche Dr. Robert Koch mit seinen Entdeckungen bisher gemacht hat, bei welcher Gelegenheit er sich veranlaßt sieht, hervorzuheben, daß Dr. Koch in der Klinik des Dr. Levy Vorversuche mit dem Verfahren gegen den Tuberkelbacillus gemacht und dabei sich mit großer Anerkennung über die vollständige Interesselosigkeit ausgesprochen habe, welche er in dieser Klinik gefunden hat. Bei derartigen großen und gewaltigen Forschungen ist die Staatsregierung stets davon ausgegangen, daß demselben zur Fortsetzung seiner Forschungen seitens des Staats die nothwendigen Mittel gewährt werden müssen. (Lebhafter Beifall.) Am 24. Oktober hat deshalb zu diesem Zwecke die Beurlaubung des Dr. Koch stattgefunden. Bei den mit Dr. Koch stattgehabten Unterredungen wurde ihm die Charitee zur Durchführung seines Heilverfahrens angeboten, er hat indessen das ihm seitens der Stadt offerirte Barackenlazareth in Moabit mit 150 Betten vorgezogen. In den mit dem Finanzminister stattgehabten Verhandlungen hat derselbe anerkannt, daß es eine Ehrenpflicht des preußischen Staates sei, die Mittel für die Weiterführung der Forschungen zu gewähren (Beifall), und diese Mittel in der bereitwilligsten Weise zur Verfügung gestellt. Ueber die Methode und Zusammensetzung des Mittels die Aufklärung zu geben, ist Dr. Koch außer Stande, nicht wegen der damit verbundenen Geldgefahr, sondern wegen der mit der Nachahmung verbundenen Gefahr der Vernichtung vieler Menschenleben. Ich selbst habe den Dr. Koch gebeten, mit Veröffentlichung des Mittels nur so weit zu gehen, daß eine Gefahr der Nachahmung ausgeschlossen ist. (Beifall.) Die Ungeheuerlichkeit der Koch'schen Entdeckungen wird noch zu ganz unerwarteten weiteren wissenschaftlichen Aufschlüssen führen. Eine außerordentliche Bedeutung hat das Mittel dadurch erlangt, daß es in der Praxis unmittelbar verwendet werden kann. Einzig in der Geschichte der Medizin ist es, daß ein Geheimmittel von der gesammten medizinischen Welt lediglich auf den Namen Robert Koch's acceptirt wird, ein Geheimmittel, welches mit vollem Vertrauen in die Behandlung und Heilung genommen wird. Es muß dahin gestrebt werden, daß das neue Mittel, wenn es segensreich wirken soll, den großen Kliniken zugeführt wird. Wenn dabei gefragt wird, wem das Mittel gehört, so ist die Antwort darauf: unbedingt dem Professor Koch, und es gebührt dem Staate eine Einwirkung auf die Verbreitung desselben nicht; aber ich habe es für meine Pflicht gehalten, dafür zu sorgen, daß das Mittel in allen königlichen Kliniken zur Anwendung gebracht und somit zum Gemeingut gemacht wird. Was nun die finanzielle Seite der Sache anbelangt, so wird das Mittel gegenwärtig zu einem Preise abgegeben, daß die einzelne Einspritzung 5 Pf. kostet. Daraus ergiebt sich aber auch, daß dem Andringen derjenigen Aerzte, welche nicht Anstalten leiten, nach dem Mittel nicht in der gewünschten Weise nachgekommen werden kann. Was nun die Mittheilungen einiger Zeitungen anbelangt, so hat mich Dr. Cornet ersucht, hier zu erklären, daß er niemals solche Preise für die Behandlung der Kranken genommen habe, wie in den Zeitungen behauptet worden. Wenn er von Reicheren etwas höhere Honorare verlangt, so will er die Ueberschüsse im Interesse der Armen verwenden. Er behandelt gegenwärtig täglich 50—60 Arme unentgeltlich. Eine der ersten Aufgaben wird die Zentralisirung des Heilverfahrens sein und daher auch dem Auftauchen wilder Privatkliniken ein Ziel zu setzen. (Beifall.) Es muß dahin gestrebt werden, vereinigte Privatkliniken ins Leben zu rufen. Die Staatsregierung geht damit um, eine Kranken-Anstalt auf dem Gebiete der Charitee zu errichten und der Herr Finanzminister wird den Antrag stellen, die Kosten dazu aus den vorhandenen Mitteln für unvorhergesehene Ausgaben zu bewilligen. (Beifall.) Von den Veranstaltungen außerhalb des Staatsgebiets ist an erster Stelle das Vorgehen der Stadt Berlin zu erwähnen, welche das Barackenlazareth in Moabit mit 150 Betten zur Disposition gestellt hat und welches von Dr. Koch als ein Krankenhaus für arme Kranke acceptirt worden ist, für welches er das Mittel unentgeltlich geben will. (Beifall.) Ein Privatmann hat Herrn Dr. Koch 1 Million Mark zur Errichtung eines Krankenhauses angeboten, bezüglich dessen Dr. Koch seine Vorschläge machen wird. Ich knüpfe an diese schönen Bilder die größte Hoffnung und erwarte, daß nach diesen Vorgängen auch andere Gemeinden für ihre armen Mitbürger eintreten werden. Die Staatsregierung hat versucht, diejenigen Wege einzuhalten, welche es ihr möglich machen sollen, das Koch'sche Heilmittel zum Segen der Menschheit zu verwenden. Ich betrachte es als den schönsten Augenblick und als die schönste Erinnerung meines Lebens, daß es mir in meiner amtlichen Thätigkeit möglich gewesen ist, einem Manne, wie Dr. Koch, die Wege geebnet zu haben, einem Manne, dessen Streben und Forschensdrang nur übertroffen wird durch seine Uneigennützigkeit und Menschenfreundlichkeit. Das Vaterland kann glücklich sein, einen solchen Mann seinen Sohn zu nennen. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Damit ist die Interpellation erledigt und das Haus tritt in die

Erste Berathung der Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen.

Minister des Innern Herrfurth giebt zur Einleitung der Berathung zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Stadien, welche die Frage der umfassenden Regelung der ländlichen Gemeindeverfassungsverhältnisse durchlaufen hat. Der vorgelegte Entwurf einer Landgemeindeordnung ist das Resultat sehr eingehender Untersuchungen. Es giebt kaum ein Rechtsgebiet, dessen Grundlagen so schwer zu erforschen und zu erkennen sind, wie diejenigen des ländlichen Gemeindeverfassungsrechts in den östlichen Provinzen, da diese Rechtslage eine große Menge von Vollziehungsvorschriften und ministeriellen Verfügungen nothwendig gemacht hat. Auch in materieller Beziehung leidet die Landgemeindeverfassung in den östlichen Provinzen an mannigfachen Mängeln und es kann daher das Bedürfniß einer durchgreifenden, alle wesentlichen Bestimmungen umfassenden Reform nicht bestritten werden. Der vorgelegte Entwurf verfolgt auf der einen Seite das Ziel einer Modifikation der bestehenden Vorschriften und einer Ergänzung derselben nach dem Vorbilde der in anderen Provinzen bereits in Geltung stehenden Gemeindeverfassungsgesetze, auf der andern Seite enthält er eine Reihe grundsätzlicher Abänderungen und Ergänzungen der bisherigen Bestimmungen in materieller Beziehung und nimmt auf einzelnen Gebieten neue Gestaltungen in Aussicht, welche die bisherige Gesetzgebung nicht genügend geregelt hat. In dieser Beziehung kommen vornehmlich in Betracht der Umfang und die Begrenzung der Gemeindebezirke, die Gemeindeabgaben, Gebühren und Dienste, das Gemeinde-Stimm- und Wahlrecht, die Verbindung nachbarlicher Landgemeinden und selbstständiger Gutsbezirke behufs gemeinsamer Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten. Der Entwurf einer Landgemeindeordnung bemüht sich, die Aufbringung der Gemeindelasten zu regeln in gerechter Weise und die Gemeinden leistungsfähig zu machen. Dadurch erleichtert sie die Durchführung des Volksschulgesetzes und die Erreichung der Ziele der Steuerreform. Wenn die Sozialdemokratie bemüht ist, ihre Agitation auf das Land auszudehnen, so thut sie dies in Anbetracht des alten Sprüchworts: Der Bauer schlägt die Schlachten und gewinnt unsere Siege. Da ist der Bau einer Schutzmauer nöthig und einen festen Stein in diese Schutzmauer einzufügen, ist die Aufgabe der Landgemeindeordnung. Ich kann nur an alle Parteien dieses Hauses die Bitte richten; Helfen Sie mit, daß der Bau gelinge. (Beifall.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildkonservativ) beginnt mit der Bemerkung, er sei Gegner der Landgemeindeordnung, weil er meine: es geht auch so. Dafür spreche seine langjährige Praxis, mit welcher er immer gut fertig geworden sei. Ob dieser Widerspruch helfen wird, ist zweifelhaft. Die Landgemeinde ist weniger eine Gemeinde von Personen, als von Grundstücken, weshalb die Personen in diesem Entwurf zurücktreten. Bestimmungen, welche hier für Rixdorf passen, darf man nicht für das ganze Land verallgemeinern. Auf einzelne Bestimmungen der Vorlage eingehend, behauptet Redner, daß der Schulze den Anforderungen der Vorlage nicht gewachsen sein werde; gegenwärtig verlange man eine Etats-Aufstellung, während das Rechnungswesen bisher sehr einfach war; die Gemeinden würden sich zur Abhaltung der Versammlungen der Gemeinde-Vertreter eigene Häuser bauen müssen. Namentlich gegen die Bildung der Armenlasten-Verbände würde sich lebhafter Widerstand der Gemeinden erheben. Das Institut der Gutsbezirke wünsche er zu behalten; feudalen Ursprungs, erfüllen sie alle modernen, ja sozialistischen Anforderungen. Das allgemeine Wahlrecht führt zur Agitation und Feigheit.

Abg. Barth (freikons.): Ich erkenne an, daß in materieller Beziehung in den bisherigen Verhältnissen Aenderungen eintreten müssen, wenngleich ich nicht zugeben kann, daß die bestehenden Zustände so schlecht sind, als sie in einem Theile der Presse dargestellt werden. Ich führe letzteres nur an, um der Regierung dafür meinen Dank auszusprechen, daß sie in der Vorlage die alten Zustände so weit wie möglich aufrecht erhalten hat. Ich bin namentlich damit einverstanden, daß man davon Abstand genommen hat, stets kleinere Gemeinden in größere zu inkommunalisiren, denn die Gemeinden sind uralt, ihre Vereinigung mit größeren Verbänden würde zu Zwistigkeiten und Widerwärtigkeiten führen. Auch kleine Gemeinden sind leistungsfähig. Dies gilt auch für die Gutsbezirke. Ich halte es für richtig, daß man die lebensfähigen Gutsbezirke beibehält, die Einzwängung von Gutsbezirken in die Landgemeinden würde zu Zerrbildern führen, die ländlichen Gemeinden wollen nicht, daß der Gutsbesitzer bei ihnen zu Gaste geht. An den etwaigen Mängeln der Armenlast in den Gemeinden trägt vielfach der Fiskus die Schuld. Hier ist es daher wünschenswerth, Zweckverbände zu bilden, allein der dazu vorgeschlagene Weg scheint nicht der richtige. Man sollte dies den Selbstverwaltungskörpern allein überlassen. — Neben unsern Amtsbezirken ist für die Gesammtgemeinden absolut kein Interesse vorhanden und es wäre nothwendig, die Bestimmung darüber allein in die Hände der Selbstverwaltungskörper zu legen. Der wichtigste Punkt der Vorlage, über den sich der meiste Streit erheben wird, ist die Frage des Stimmrechts. Man mag darüber denken, wie man will, aber der fluktuirenden Bevölkerung der Landgemeinden einen entscheidenden Einfluß auf die Verhältnisse derselben zu gewähren, halte ich für sehr gefährlich. Der Schwerpunkt der Verwaltung muß in die Gemeindevertretung gelegt werden. Ob sich die Vorschrift wegen Aufstellung des Etats bewähren wird, halte ich für sehr zweifelhaft. Zu einem Etat gehört auch eine Rechnungsrevision, die nicht vorgesehen ist. Indessen wird man sich darüber in der Kommission verständigen können. Im Großen und Ganzen sind wir mit der Vorlage einverstanden. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Herrfurth erwidert dem Abg. von Meyer, der eine provinzielle Regelung der vorliegenden Frage verlangte, daß diejenigen Bestimmungen, deren Kodifikation und Ergänzung hier vorgeschlagen werde, bereits allgemein gelten, so daß man sich auf eine provinzielle Regelung nicht einlassen konnte. Die provinzielle Verschiedenheit liegt allerdings vor, allein die Bestimmungen müssen so elastisch gefaßt werden, daß sie auf die verschiedenen Verhältnisse angewendet werden können. Das ist geschehen.

Abg. v. Huene (Zentr.): Obwohl ich im Großen und Ganzen mit der vorgeschlagenen Regelung der ländlichen Verhältnisse einverstanden bin, so habe ich mich gegen die Vorlage einschreiben lassen, weil den Selbstverwaltungskörpern nicht genügende Mitwirkung gestattet ist, eine „Anhörung" ist keine Mitwirkung. Die Zusammenlegung der größeren Bezirke mit den kleineren kann leicht Zustände schaffen, die überflüssig und schädlich sind. Auch hier muß den Selbstverwaltungskörpern ein größerer Einfluß gewährt werden. Mit der vorgeschlagenen Regelung der Steuerverhältnisse kann ich im Großen und Ganzen einverstanden sein, denn wir werden dahin kommen müssen, die Staatssteuern überhaupt zur Grundlage der Kommunalsteuern zu machen. Ueber die Gebühren werden wir nicht fortkommen, denn dieselben bilden den Ausgleich des Mißverhältnisses, das aus der ungleichen Vertheilung der Zuschläge erwachsen muß. Mit der Verkürzung des Wahlrechts, wie die Vorlage es vorschlägt, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Es muß dies in den kleineren Gemeinden ein Proletariat schaffen, welches schließlich der Sozialdemokratie zufallen wird. Die Gemeindevertretung im Wege des Zwanges einzuführen, ist nicht praktisch. Die in der Wahlordnung vorgeschlagenen drei Klassen sind sehr bedenklich, ebenso die verschiedene Wahlordnung für die Gemeindevertretung und den Gemeindevorsteher. Die Vorlage hat, wie der Herr Minister-Präsident bei der Einbringung hervorhob, die Tendenz, die Liebe zur Gemeinde zu erhöhen. Sehen Sie alle Bestimmungen der Vorlage unter diesem Gesichtspunkte an, so werden Sie Gutes schaffen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Gneist (natl.), auf der Journalistentribüne sehr schwer verständlich, zumal er derselben den Rücken zukehrt, giebt zunächst einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der Verhältnisse der Landgemeinden und begrüßt es als ein dankbar anzuerkennendes Unternehmen der Regierung, daß sie versuche, in schonender Weise die Ungleichheiten der Steuerlast zu beseitigen. Diese Neuregelung der Gemeindeabgaben sei schwierig, denn in Deutschland seien leichter zwei Staaten unter eine gemeinsame Verfassung zu bringen, als zwei Dorfgemeinden. Sehr zweckmäßig sei besonders die vorgesehene Schaffung von Gemeindeverbänden; der Nutzen derselben u. A. in Bezug auf den Wegebau sei namentlich auch für den Westen zweifellos.

Abg. Sombart (natl.): Den Bestimmungen des § 2 der Vorlage, wonach die vorhandenen Landgemeinden und Gutsbezirke in ihrer bisherigen Begrenzung bestehen bleiben sollen, kann ich nicht zustimmen, da ich die Berechtigung dazu nur in einem geringen Umfange anerkennen kann, namentlich nach der historischen Entwicklung. Thatsache ist es, daß die Rittergüter sich seit Anfang dieses Jahrhunderts auf Kosten der Bauerngüter um das Doppelte und Dreifache vergrößert und vermehrt haben und die Gutsbezirke würden nach der Bestimmung des § 2 viel zu gut wegkommen. Ueberall da, wo eine künstliche Abgrenzung der Güter durch Separation stattgefunden hat, wird eine Zusammenlegung der Gemeinden und Gutsbezirke stattfinden müssen. Nur auf diese Weise wird es möglich werden, die kleineren Gemeinden leistungsfähig zu machen. Dadurch wird auch das Mittel geschaffen werden, den ländlichen Arbeitern genügende Arbeit zu geben und sie dadurch gegen den Einfluß der sozialdemokratischen Agitation zu bewahren.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. November. Se. Majestät der Kaiser wird sich, nach dem „Hann. Cour.", am 5. Dezember zur Hofjagd nach der Göhrde begeben. Die Abreise erfolgt Morgens 8 Uhr; am 6. Dezember wird Se. Majestät Abends 10 Uhr auf Station Wildpark wieder eintreffen. Folgende Herren aus Hannover haben Einladung zur Jagd erhalten: Oberpräsident von Bennigsen, Generallieutenant v. Lettow, Generallieutenant von Winterfeld, Generallieutenant v. Krosigk, Generallieutenant z. D., Oberjägermeister v. Kotze. Aus der Provinz Hannover sind ferner mit Einladungen bedacht: Regierungspräsident Kammerherr v. Colmar-Lüneburg, Schloßhauptmann Graf von dem Bussche-Ippenburg, Major Rowow-Lüneburg, Kammerherr Graf Oeynhausen-Dötzingen, Graf Bothmer-Lauenbrück, v. Estorf-Veersen und Landrath Krahmer-Dannenberg.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern Nachmittag im Neuen Palais den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Viktoria und Luise zu Schleswig-Holstein.

— Wie wir hören, wird der königliche Hof Mitte nächsten Monats vom Neuen Palais nach Berlin übersiedeln. Was die Karnevalsfestlichkeiten dieses Winters anlangt, so ist eine Nachricht, die kürzlich durch die Blätter ging, und wonach die Aussichten des Karnevals am königlichen Hofe gering wären, eine Uebertreibung. Die Berliner Hof-Gesellschaft wird voraussichtlich ihren Karneval haben, wenn auch der Zeit nach etwas abgekürzt; es hängt das von dem Eintreten eines Ereignisses ab, dem in der königlichen Familie entgegen gesehen wird. Uebrigens wird bei diesen Hoffestlichkeiten der Weiße Saal in diesem Winter zum letzten Male als Festraum dienen, er soll dann einem vollständigem, mehr den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Umbau unterzogen werden; eine Umwandlung, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich besuchte gestern Nachmittag das Mausoleum Kaiser Friedrichs.

— Durch den preußischen Staatshaushaltsetat für 1889—90 sind 500,000 Mark zu Vorarbeiten für den Neubau des Domes in Berlin bewilligt. Die Annahme liegt nahe, daß die Konsequenzen aus dieser Bewilligung jetzt gezogen werden sollen. Wenn aber einige Blätter bereits vor einiger Zeit von einer Forderung von 22 Millionen Mark sprachen, und so Herrn Eugen Richter die Handhabe zu einer billigen Popularitätshascherei boten, so entbehrt jene Meldung jeder thatsächlichen Unterlage. Wir haben vielmehr Grund zu der Annahme, daß weder über Inhalt noch Form einer derartigen Forderung ein endgültiger Beschluß der Staatsregierung vorliegt, es sei denn, daß das Staatsministerium in der heute im Abgeordnetenhause abgehaltenen Sitzung sich in dieser Sache schlüssig gemacht hätte. Man wird daher gut thun, abzuwarten, bis sichere Nachrichten vorliegen.

Königsberg i. Pr., 29. November. (W. T. B.) Der kommandirende General des 1. Armeekorps, Bronsart v. Schellendorf, begiebt sich morgen, und der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses heute zur Feier des 250jährigen Regierungs-Antrittes des großen Kurfürsten nach Berlin.

Lublinitz, 29. November. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Prinzen Karl von Hohenlohe-Ingelfingen wurde der Konkurs eröffnet.

Frankfurt a. M., 29. November. Der Main stieg im Laufe des gestrigen Tages rapid und erreichte Nachmittags die Höhe von 3,60 Meter. Neue Flösse trieben an, außerdem wurde Treibeis signalisirt, das bis Mitternacht jedoch glücklicher Weise ausblieb. Heute Morgen begann ein leichter Eisgang. Die Schifferei ist noch immer in größter Gefahr. Große Hölzer der Flöße, die antrieben, drohten, wider die im Hafen liegenden Schiffe zu treiben, und wurden mit größter Anstrengung abgelenkt und zerschellten theilweise an den Eisbrechern der Brückenmühle. Heute ist der Wasserstand auf 2,40 Meter herabgegangen.

Frankfurt a. M., 29. November. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme", Hoch, wurde gestern abermals verhaftet, in Folge seiner Besprechung der gegen ihn geführten Gerichtsverhandlung wegen Majestäts-Beleidigung. In der Besprechung in seinem Blatt wird eine Beleidigung des Staatsanwalts und der Richter gefunden.

Essen a. Rh., 29. November. (W. T. B.) Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge sind viele Zechen wegen ganzer oder theilweiser Sperrung der Eisenbahnwagen-Zufuhrlinien durch Ueberschwemmung und in Folge dessen eingetretenen Mangels an Eisenbahnwagen genöthigt, ihren Betrieb erheblich einzuschränken. Auf mancher Zeche feiert aus diesem Grunde ein größerer Theil der Belegschaft. Freitag konnten von 9197 angeforderten Doppelwagen 1976 Wagen nicht gestellt werden.

Gelsenkirchen, 29. November. (W. T. B.) Redakteur Möller ist wegen Aufreizung zum Streik, begangen durch einen Artikel in dem Verbands-Organ der Bergarbeiter, verhaftet worden.

Pleß, 29. November. Se. Majestät der Kaiser brach mit Gefolge ins Jagdgehege bei Konradshof, Miseran und Czarnedol vor 9 Uhr auf. Se. Majestät war von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Pleß und dessen Gästen, ausgenommen die Grafen Bolko und Fritz Hochberg, begleitet. Der Kaiser schien sehr wohl. Es ist klares, ruhiges, mildes Frostwetter. Die Jagd besteht heute aus einer Hasenstreife und mehreren Fasanentreiben. Abends 7 Uhr ist Mahl im Schlosse, um $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers nach Potsdam, wo die Ankunft morgen früh gegen 7 Uhr zu erwarten ist.

Darmstadt, 29. November. (W. T. B.) Der Großherzog hat seinen Leibarzt Dr. Eigenbrodt zum Studium des Koch'schen Heilmittels nach Berlin entsandt.

Leipzig, 29. November. (W. T. B.) Das Reichsgericht hat das Urtheil, welches das Landgericht Guben am 3. Oktober im Prozesse gegen die Bankiers Gebrüder Wolff und Genossen wegen Untreue gegen die Aktiengesellschaft für Hutfabrikation in Guben fällte, wieder aufgehoben und die Angelegenheit zu einer anderweiten Verhandlung vor das Landgericht Kottbus verwiesen.

Fanny Schrön, die Tochter des früheren Bürgermeisters von Markranstedt, welche des Elternmordes angeklagt war, ist vom Schwurgerichte freigesprochen worden.

München, 29. November. (W. T. B.) Der vom Magistrat aufgestellte Voranschlag für den Stadthaushalt pro 1891 balanzirt mit 15,246,780 Mark bei einem Steuerzuschlage von 110 Prozent. — Gestern Abend hat der Magistrat nach Monate langen Erörterungen einstimmig den Vorschlag von Pettenkofers genehmigt, wonach die Münchener Kanalisationswässer mittels eines Hauptkanals unterhalb Neufreimann direkt in die Isar geleitet werden und zwar derartig, daß im Falle eines Bedürfnisses Berieselungs- und Klärungs-Anlagen möglich sind. Die gesammten Kosten für dieses Projekt sind auf 1,570,000 Mark berechnet.

Metz, 29. November. (W. T. B.) Nach einer Mittheilung des soeben erscheinenden „Lorrain" wäre, in Folge der zwischen Rom und Straßburg geführten Verhandlungen, der Direktor des bischöflichen Gymnasiums in Montigny-Metz, Dr. Fritzen, für den Straßburger Bischofsstuhl in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. November. (W. T. B.) Der Kaiser ist heute aus Gödöllö wieder hier eingetroffen.

Prag, 29. November. (W. T. B.) Der Landtag wurde heute vertagt. Der Oberstlandmarschall sprach den Wunsch aus, die Abgeordneten mögen bei Wiederzusammentritt des Landtages in möglichst friedlicher Stimmung erscheinen.

† **Pest**, 29. November. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß der Honvedminister Feiervary zum gemeinsamen Kriegsminister ausersehen sei, wird von kompetenter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Der Minister Csaky begiebt sich heute in der Angelegenheit der Wegtaufungsfrage nach Wien.

Die Donau steigt rapide und steht 415 Zentimeter über Null, so daß Ueberschwemmungsgefahr bevorsteht.

Frankreich.

Paris, 28. November. (W. T. B.) Der Präsident Carnot empfing heute den französischen Botschafter beim Vatikan Grafen Lefevre de Behaine.

Der Marineminister ordnete an, daß die Kenntniß der deutschen Sprache bei der Aufnahmeprüfung für die Marineschule besonders zu berücksichtigen sei.

Nach den bisherigen Anmeldungen dürften die Passiven des flüchtigen Mary Raynaud 5 Millionen Frks. übersteigen.

Dem „Temps" zugegangene Meldungen aus Basel vom Ober-Senegal berichten, der französische Kandidat für den Thron von Damga, Scheik Maymada, sei von einer Bande niedergemacht worden. Frankreich werde dadurch der Mithülfe eines einflußreichen Häuptlings beraubt und wahrscheinlich genöthigt sein, eine Expeditionskolonne gegen Abdul Bubakar zu entsenden.

Paris, 28. November. Die Deputirtenkammer beendigte heute die Debatte über das Ausgabenbudget. Die Regierung schlug vor, den Gesetzentwurf betreffend die Anleihe vor dem Einnahmebudget zu berathen. Pelletans Antrag, die Berathung über die Anleihe bis nach der Erledigung des Einnahmebudgets zu vertagen, wird mit 303 gegen 284 Stimmen angenommen, trotz der Erklärung des Finanzministers Rouvier, daß es sich nicht um eine wirkliche Anleihe handle, sondern nur um eine Konsolidation der sechsjährigen Obligationen, und daß die Abstimmung durchaus kein wesentliches Prinzip des Budgets berühre. Rouvier hatte bei dieser Debatte keineswegs die Vertrauensfrage gestellt und beabsichtigt nicht weitere Folgen aus der Abstimmung zu ziehen. — Der Ministerpräsident Freycinet ist seit einigen Tagen leicht erkrankt und genöthigt das Zimmer zu hüten.

Paris, 29. November. Bei der Beisetzung des Königs der Niederlande wird Frankreich durch seinen bevollmächtigten Minister, einen General und einen Kontre-Admiral vertreten sein. Der Präsident der Republik wird sich außerdem durch einen Offizier seines militärischen Hauses vertreten lassen.

Freycinet ist krank und hat dem Ministerrathe nicht beigewohnt.

In parlamentarischen Kreisen wird nicht angenommen, daß die Verschiebung der Anleihe zu einer Ministerkrise führen würde.

Paris, 29. November. (W. T. B.) Die Vertagung der gestrigen Anleihedebatte geschah mit 275 gegen 233 Stimmen; die Majorität setzt sich aus 151 Abgeordneten der Rechten, 96 der Linken und 28 Boulangisten zusammen. Die Gerüchte, daß der Finanzminister Rouvier in Folge des gestrigen Mißerfolges an eine Demission denke, wird von den meisten Blättern als unzutreffend bezeichnet, da es sich nur um eine veränderte Diskussionsordnung, nicht aber um ein wesentliches Prinzip gehandelt habe. Im heutigen Ministerrathe soll übrigens über die durch das gestrige Votum geschaffene Lage berathen werden.

Paris, 29. November. (W. T. B.) Der Agent des Syndikats vom Ober-Benitr, Schiffslieutenant Mizon, meldet, die Royal Niger-Compagnie habe mit dem Häuptling von Adamaua einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen sie hoffe, den Deutschen den Weg von Kamerun zum Tschadsee abzusperren.

Großbritannien und Irland.

London, 28. November. Zur Vorgeschichte der Zahlungsstockung des Hauses Baring Brothers u. Co. trägt jetzt die „Times" noch einige bemerkenswerthe Daten nach. Die Verbindlichkeiten des Hauses sollen, als die Schwierigkeiten ihm über den Kopf zu wachsen begannen, sich auf nicht weniger als 34 Millionen Pfd. Sterl. (à 20 Mark = 608 Millionen Mark) belaufen haben; bis das Haus die Bank von England in Anspruch nahm, waren die Schulden bekanntlich schon auf 21 Millionen Pfd. Sterl. reduzirt worden. Vor diesem Schritte soll der letzte Versuch, sich Geld zu beschaffen, darin bestanden haben, daß das Haus sich bemühte, auf einen großen Geld zu bekommen, nachdem es vorher schon Betrag von Obligationen der Guinneß-Brauerei Werthpapiere im Betrage von 4 Millionen Pfd. Sterl. verkauft hatte. Diese Verkäufe waren es wohl, welche nicht nur auf die Fondsbörse drückten, sondern auch in der City darauf aufmerksam gemacht haben, daß das Haus Baring nicht mehr auf festen Füßen stand. Die jetzt vorliegenden Einzelheiten über die erfolgte Registrirung der neuen Firma Baring Brothers u. Co. Limited bestätigen, daß das Kapital, das verantwortliche wenigstens, auf nur 1 Million Pfd. Sterl. beschränkt wurde; selbstverständlich werden, wie die „Fr. Ztg." schreibt, für den Fortbetrieb des umfangreichen Geschäfts bei Weitem größere eigene Mittel erforderlich sein. Von den ausgegebenen 2000 Aktien zu 500 Pfd. Sterl. übernehmen Thomas Charles Baring 400, Lord Hillingdon, B. W. Currie, W. B. Beaumont, S. G. Smith je 100, E. A. Hambro 40 und F. C. Le Marchant 20 rc. Als Direktoren werden drei Herren Baring, worunter Thomas C. Baring, und R. K. Hodgson sich befinden,

arunter nur zwei von den bisherigen neun Partnern; die Verwendung noch anderer in der neuen Firma ist aber vorbehalten. Die alte Firma überträgt ihr gesammtes Geschäft auf die neue Gesellschaft, auch allen ihren Besitz, der auf die Bank von England übertragen resp. dieser verpfändet wurde. Auch die in Händen der alten Firma befindlichen Depots und Sicherheiten sind zur Verfügung der Bank von England zu halten; die alte Firma wird sich aber bemühen, der neuen die Fortführung der Geschäfte in jeder Hinsicht zu erleichtern. Die Inhaber der alten Firma sind bis zum 31. Dezember 1895 berechtigt, das Geschäft zurück zu erwerben, unter der Bedingung jedoch, daß bis dahin alle bis 15. November d. Js. eingegangenen Verpflichtungen beseitigt sind. Machen sie alsdann von dem Rechte der Rückerwerbung Gebrauch, so haben sie mit sechsmonatlicher Kündigung die Aktien der neuen Firma mit 120 Prozent des ein ezahlten Kapitals zu bezahlen oder dafür 6prozentige Vorzugsaktien im Verhältniß von 120 für 100 herzugeben. Die neue Firma hätte sich dann aufzulösen. Ueber die Beziehungen der portugiesischen Regierung zu dem Hause Baring wird gemeldet: Nach dem Vertrage vom 6. Juni 1888 hat die portugiesische Regierung mit Baring einen Kontokorrent Vertrag abgeschlossen auf die die Dauer von 10 Jahren, beginnend mit dem 1. Juli 1888, dieser Vertrag hat somit noch 7½ Jahre zu laufen. In dem Vertrage wird der Regierung ein Kredit eingeräumt bis zum Betrag von 700,000 Pfd. Sterl., theils im gewöhnlichen Kontokorrent, theils zum direkten oder vermittlungsweisen Verkauf von 6- oder 12monatlichen Schatzbonds, für diese beiden Zwecke muß der Firma Baring ein Faustpfand in 3prozentiger Rente übergeben werden, welches stets derart zu ergänzen ist, daß sein Kourswerth sich 10 Punkte unter dem Tageskourse erhält. Es ist ferner festgesetzt, daß die Verfallzeiten der Schatzbonds derart geregelt sein müssen, daß in einem Vierteljahr nicht mehr als 2.0,000 zum Verfall kommen können.

† **Lo don**, 28. November. Die Stimmung in liberalen und radikalen Kreisen Englands, sowie diejenigen der Dissenters und des katholischen Klerus ist durchaus ungünstig für Parnell; im Unterhause wurde Parnell gestern keines Blickes gewürdigt. Alle hervorragenden Parnelliten halten den Rücktritt Parnells für nothwendig.

△ **London** 29. November. Mit der Einrichtung von Arbeiter-Kolonien nach deutschem Muster steht man nun auch in England im Begriff vorzugehen. Am 12. Dezember wird der Earl of Meath einem nach Prince's Hall berufenen Meeting präsidiren, wo der Reverend M. Carlile, einer der eifrigsten Förderer der Sache in den Kreisen der Geistlichkeit, sein Programm entwickeln wird. Lord Meath wird sodann über seine in Deutschland gemachten Beobachtungen berichten. Er hat dem Stiftungsfonds einen Beitrag von 50 Pfund zugewendet und dabei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Arbeiterkolonien sich auf englischem Boden ebenso gedeihlich entwickeln möchten, als die deutschen, die er kürzlich in Berlin und Wilhelmsdorf besichtigte.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. November. (W. T. B.) In Stockholm wurden heute die Antiquitäten- und Kunstsammlungen des Juweliers Hammer, die einen Werth von 2½ Millionen repräsentiren sollen, nach Deutschland verschifft, um in Köln verauktionirt zu werden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. November. In der gestern Vormittag im Kreishause tagenden Kreistags-Sitzung wurde nach Vorlegung und Dechargirung der Rechnung für die Kreis-Gemeinde-Krankenkasse pro 1889 die Neuwahl der Mitglieder und deren Stellvertreter für die Kommission zur Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1890—91 vorgenommen, worauf die Wahl für die Kommission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamation folgte. Nach einer Wahl der Schaukommission von je 5 Mitgliedern für den Landgraben und Salveybach kam man zur Ersatzwahl eines Schiedsmannes für den 7. Landbezirk des Kreises. Als solcher wurde Herr Uhrmacher Homann aus Jasenitz gewählt. Für den 20. Landbezirk wurde als Schiedsmann Herr Bauerhofsbesitzer Wegener und als dessen Stellvertreter Herr Lehrer Walter, beide aus Hohen-Reinkendorf, gewählt. — Der Kreis Randow verpflichtet sich der Provinz Pommern gegenüber, für die Unbemittelten der Ortsarmenverbände des Kreises Randow ganz oder theilweise anheimfallenden Idioten, Epileptischen und Geisteskranken, welche seitens der Provinz in Anstalten untergebracht werden, die nach Abzug der allgemeinen Verwaltungskosten der Anstalt für die einzelnen Kranken aufgewendeten Kosten, deren Höhe bis auf Weiteres auf 250 Mark normirt ist, an die Provinz zu zahlen. Dem Kreise bleibt jedoch vorbehalten, die Armenverbände und die Betheiligten selbst dazu mit billigem Beitrag heranzuziehen. — Für den Straßenbau Frauendorf—Messenthin wird eine nachträgliche Wegebauhülfe von 6000 Mark gewährt.

— Bei dem Festmahle, welches auf den Stapellauf des „Fürst Bismarck" im „Hotel de Prusse" folgte und von etwa 100 Gästen besucht war, brachte zuerst Herr Geh. Kommerzienrath Schlutow ein Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser, welcher schon vor zwei Jahren in huldvollster Weise seine Sympathie für den „Vulkan" als deutsche Werft für den Schiffbau und für seine zahlreichen Arbeiten ausgesprochen habe, dann brachte Herr Direktor Niessen aus Hamburg ein Hoch aus auf den Fürsten Bismarck, nach dem das Schiff benannt ist, mit dem Wunsche, daß das Schiff dem Namen des Fürsten Ehre einlegen, ebenso wie der Fürst jedes Hinderniß leicht überwindend stets glücklich das vorgesteckte Ziel erreichen möge. Herr Direktor Stahl vom „Vulkan" toastete demnächst auf das Wohl der Hamburger Packetgesellschaft, welche so glorreich mit ihren Schnelldampfern in Konkurrenz für die transatlantische Fahrt eingetreten sei, Herr Direktor Dr. J. Meyer erwiderte den Toast mit einem Hoch auf die Gesellschaft „Vulkan", deren Ruf und Name durch das Schiff in weiteste Kreise werde getragen werden. Herr Direktor Delbrück ließ nun die Stellvertreterin des Fürsten Bismarck, Frau Rittmeister v. Bismarck-Kniephof, leben, und Herr Rittmeister v. Bismarck erwiderte den Toast mit einem Hoch auf alle Damen der Gesellschaft. Zum Schlusse ließ Herr Kommerzienrath Haker den künftigen Kapitän des Schiffes, Herrn Albers, Herr Dr. Nolte die Ober-Ingenieure und Ingenieure des „Vulkan" und Herr Direktor Jüngermann den Aufsichtsrath des „Vulkan" leben. Noch lange blieben die Gäste des „Vulkan" in fröhlichem Gespräche beisammen, in froher Stimmung über den glücklichen Stapellauf dieses neuesten und größten Schnelldampfers aus deutscher Werft.

— Bei dem zweiten Vortrage der jungen Kaufleute am Freitag war der große Saal des Konzerthauses wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vortragende, Herr Reichsritter von Vincenti—Wien, sprach in ebenso geistreicher als belehrender Weise über „Den Berg ohne Frauen". — Mit einer ihm vorzüglich eigenen Schilderungsgabe wußte der geschätzte Redner vor dem Geistesauge der gespannt lauschenden Hörer in trefflichen Zügen ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben der Athoniten zu entwerfen, — jener Mönche, die im Gebiet des Arthosberges an der griechischen Küste leben, einem Distrikt, der seinen Namen insofern mit Recht trägt, als kein weibliches Wesen dort weilen darf. Sowohl die innere Verwaltung der Klöster, die theils monarchischer, theils republikanischer Art ist, als auch die verschiedenartigen Beschäftigungen der Mönche und sonstige bemerkenswerthe Momente aus der Lebensweise derselben, die Redner aus eigener Anschauung kennen lernte, wurden in so fesselnder Weise geschildert daß sich am Schluß des weit über eine Stunde währenden Vortrags der Dank der Zuhörer durch allseitige Beifallsbezeugungen bekundete.

— (Personal-Chronik.) Der königliche Oberförster Rohrbeck zu Jädkemühl ist zum Amtsvorsteher und der Administrator Hoffmeister zu Kirchenbruch zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Liepgarten, Kreises Ueckermünde, ernannt worden. — An Stelle des Kreisrichters a. D. von Heyden, bisher auf Damitzow, welcher in Folge Verlegung seines Wohnsitzes sein Amt niedergelegt hat, ist vom Provinzial-Ausschuß der Landrath a. D. von Hagen auf Premslaff, bisher stellvertretendes Mitglied des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Stettin, zum Mitgliede dieser Behörde gewählt worden. — Die Försterstelle Stagnieß in der Oberförsterei Pudagla ist vom 1. Dezember 1860 ab dem zum Förster ernannten Forstaufseher Schilling verliehen worden. — Der bisher auf Probe angestellte Seelootse Paul Gehm zu Swinemünde ist zum königlichen Seelootsen ernannt worden. — Im Kreise Demmin ist für den Standesamtsbezirk Beggerow der Gemeindevorsteher Goers zu Beggerow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

* In der Nähe der neuen Brücke wurde vorgestern Abend der Fabrikinspektor Braun von der Pferdebahn überfahren, so daß er sich eine Verletzung zuzog. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

* Dem Böttchermeister Ernst Schiel ist am 27. d. M. Vormittags am Dampfschiffbollwerk nahe dem Lootsenamt ein Syrupsfaß gestohlen. — Am selben Tage sind 6 Pack der Firma M. Moses gehörige Säcke im Werthe von 200 Mark am Bollwerk unweit der Mittwochstraße abhanden gekommen. Man nimmt an, daß die Säcke irrthümlicher Weise von Jemand anderm abgefahren sind.

— In der Woche vom 16. bis 22. November kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 171 Erkrankungs- und 18 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich wiederum Masern, woran 114 Erkrankungen und 12 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 40 Erkrankungen im Kreise Demmin, 27 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, 15 Erkrankungen im Kreise Randow, 14 Erkrankungen im Kreise Ueckermünde, 9 Erkrankungen im Kreise Greifenberg, 5 Erkrankungen im Kreise Greifenhagen und 4 Erkrankungen im Kreise Usedom-Wollin. Sodann folgt Diphtherie mit 50 Erkrankungen (14 Todesfälle), davon 18 Erkrankungen (6 Todesfälle) in Stettin, 12 Erkrankungen (3 Todesfälle) im Kreise Naugard und 8 Erkrankungen (4 Todesfälle) im Kreise Randow. An Darm-Typhus erkrankten 4 Personen (1 Todesfall) in Stettin und an Scharlach erkrankten 3 Personen in Stettin.

— In der Woche vom 23. bis 29. November wurden in der hiesigen Volksküche 2700 Portionen verabreicht.

* Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Bauch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,30 Mark, Keule 1,20 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 2 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. Für Gänse wurden gezahlt: Fettgänse 55—65 Pf., Bratgänse 45—50 Pf. per Pfund.

— Durch Kriegsministerialerlaß sind für die ersten Tage des Dezember sämmtliche Korpsärzte der Armee zu einer Konferenz nach Berlin berufen, in welcher über die Frage verhandelt werden soll, das Koch'sche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen.

— Heute findet im Stadt-Theater die letzte Sonntags-Aufführung von „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" statt und haben zu diesem prachtvollen und mit allseitigem Beifall aufgenommenen Ausstattungsstücke Opern-Bons ohne Aufzahlung Gültigkeit. Nachmittags um 3½ Uhr wird zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark, Gallerie 30 Pf. ꝛc.) Rossini's herrliche komische Oper „Der Barbier von Sevilla" gegeben.

— Ornithologischer Verein. Sitzung am 17. November. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung berichtet Herr Heidrich über die Resultate seiner diesjährigen Kanarienzucht, wobei derselbe hervorhebt, daß die Witterung dieses Jahres der Zucht wenig günstig gewesen sei; so zog Redner nur 300 Vögel gegen 400 im Vorjahre. Die Kanarienzucht im Allgemeinen hat sich in Stettin derart gehoben, daß der Händler Wucherpfennig aus Hamburg in 5 Tagen 3000 Vögel ankaufte und mitnahm. Im Ganzen dürfte dieser Händler allein 5—6000 Kanarienvögel aus Stettin ausführen. Die Kanarienzucht ist dadurch für manche Liebhaber zu einer gewinnbringenden Nebenbeschäftigung geworden. Herr Krohn berichtet darauf über einen Besuch in der durch die Kanarienzucht berühmten Stadt St. Andreasberg, in welcher freilich die als echte Harzer verkauften Vögel bei weitem nicht alle gezogen, sondern theilweise erst zum Verkaufe eingeführt werden. Herrn Krohn gelang es nach einem Besuche bei der Vogelhändlerin Frau Maschke von einer Bergmannsfrau 2 Vögel zu kaufen, welche freilich auch nicht bedeutend besser sind als unsere hiesigen. Derselbe Züchter zog vor 2 Jahren 2 Kanarienhähne, welche bis Weihnachten stumm waren. Die Vögel nahmen die Haltung des singenden Männchens an, bliesen die Kehle auf, bewegten den Schwanz, brachten aber keinen Ton hervor. Erst im Frühjahr begann einer von ihnen zu singen. Herr Götsch theilt mit, daß er in diesem Jahre 5 Männchen und 20 Weibchen einsetzte, von denen er 89 Junge zog und zwar 49 Männchen und 40 Weibchen; durch die ungünstige Witterung und beim Füttern gingen viele Junge ein. — Herr Oberforstmeister von Varendorff bespricht darauf einen Raubvogel, welchen er im September d. Js. im Belaufe der Oberförsterei Pütt gesehen hat, aber nicht erlegen konnte. Der Rücken war ganz schwarz, die Unterseite weiß, der Schwanz stark ausgeschnitten, so daß kein Zweifel obwaltet, daß dies ein sehr seltener Gast aus Nordafrika, ein Gleitaar, Elanus melanopterus, gewesen ist. — Herr Kandeler berichtet über einen Flug Mauer-Segler, Cypselus apus, welchen er noch am 30. August cr. in Marwitz bei Greifenhagen in vollständig ermattetem Zustande beobachtete und spricht die Vermuthung aus, daß diese Vögel durch den damals herrschenden Sturm von Süden herauf zurückverschlagen seien, durch welchen Sturm ermattet auch auf der Ostsee in der Nähe einiger nach Stettin fahrender Dampfer hunderte von kleinen Vögeln ins Meer fielen und ertranken. Der Ansicht, daß die Mauersegler von Süden herauf verschlagen seien, tritt Herr Oberforstmeister v. Varendorff entgegen, welcher meint, daß dies nur verspätete nordische Wanderer gewesen seien. Derselbe legt außerdem ein Pärchen Fichtengimpel Pyrrhula enucleator vor, welche in der Oberförsterei Freienwalde im Dohnenstrich gefangen sind. Der Fichtengimpel ist eine hochnordische Art, welche sehr selten zu uns kommt und ein Mittelglied zwischen den Gimpeln und Kreuzschnäbeln bildet. — Herr Nebelung erwähnt eine eigenthümliche Krankheit der Tauben, bei welcher die Thiere vollständig flügellahm ohne sonstige Krankheitserscheinungen werden, jedoch nach einiger Zeit die Flugkraft wieder erlangen. Auch Herr Paasch beobachtete diese Krankheit, welche Herr Zernotzki als mit der Mauser, namentlich der großen Schwungfedern, zusammenhängend ansieht, welche den Thieren wohl Schmerzen verursacht. — Es erfolgt darauf die Frei-Verloosung einiger Kanarienhähne und die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern.

Konzert.

Herr Robert Seidel gab am Freitag Abend unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Wobbermin im großen Saale der Abendhalle ein Konzert, das in recht erfreulicher Weise besucht war. Durch viele Vorzüge, die der Konzertgeber als Pianist in sich vereinigt, weiß er sein Auditorium und namentlich auch den Musiker bis zum letzten Ton zu fesseln, und so war denn die Ausführung des gewählten Programms auch diesmal wieder eine besonders schöne. In der Wiedergabe der E-dur-Sonate von Beethoven (op. 109) zeigte sich eine vollkommene Beherrschung des Instruments; überall ungemein saubere Technik, verbunden mit künstlerisch frei gestaltender Darstellung. Von vorzüglicher Wirkung waren in ihrer ausgezeichneten Durchführung die Schumann'schen Tonschöpfungen „Kreisleriana" (op. 116) und „8 Fantasien". Eine so imposante Kraftfülle und doch wieder eine so geistvolle Zartheit, wie sie in den reizenden „Fantasien" zu Tage trat, hörten wir selten. Lebhaftester Beifall und wiederholte Hervorrufe lohnten dem geschätzten Virtuosen. — Fräulein Wobbermin sang sich mit der Arie aus „Il re pastore" von Gluck in aller Herzen. Nicht minder wußte sie in der vortrefflichen Wiedergabe von vier Seidel'schen Liedern mit ihrer schönen, in allen Lagen gleich klangvollen und ausgiebigen Stimme und der kunstvollen Phrasirung ihres Vortrags die Hörer zu fesseln. Auch ihr wurde reicher, wohlverdienter Beifall zu Theil. — Leider war es uns nicht möglich, auch den übrigen vielversprechenden instrumentalen und gesanglichen Theil des Programms hören zu können, da wir anderweitiger Verpflichtungen halber das genußreiche Konzert vor Schluß desselben verlassen mußten.

—t.

Aus den Provinzen.

Treptow a. R., 27. November. Da die königl. Regierung an der hiesigen Töchterschule nur einen Rektor anstellen will, der entweder schon die erforderlichen Examina gemacht oder sich längere Zeit bewährt hat, so ist Herr Archid. G. von derselben nicht als Rektor genannter Anstalt bestätigt worden. Es ist demnach eine neue Wahl erforderlich. — Wie nun verlautet, hat Herr G. in Folge dessen der königl. Regierung sein Amt als Lokalschulinspektor gekündigt, weil er es für einen Irrthum seitens der königl. Regierung halten müsse, daß man ihn zum Lokalschulinspektor, also zum Vorgesetzten eines Rektors gemacht, während man glaubt, ihm die Stelle eines Rektors nicht anvertrauen zu können.

Vermischte Nachrichten.

— Die vielfach vorkommende Unsitte, daß sich Gäste von den in den Restaurationen ausgelegten Journalen und Zeitungen einzelne Nummern oder Theile derselben aneignen, ist in einem Falle zur Kenntniß der Behörde gelangt und hat dem Thäter, dem Kaufmann B., eine Anklage wegen Diebstahls zugezogen, die gestern vor der 93. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin gegen ihn zur Verhandlung gelangte. In der F.'schen Konditorei wurde in diesem Frühjahre wiederholt festgestellt, daß die „Fliegenden Blätter" und andere illustrirte Zeitungen durch Herausreißen entwerthet waren. Der Geschäftsinhaber beauftragte seine Verkäuferin, auf die Leser ein Auge zu haben, damit der Thäter entdeckt werde. Das ist in drei Fällen gelungen und zwar jedesmal in der Person des Angeklagten. Einmal bemerkte eine Verkäuferin vom Nebenzimmer aus, wie der Angeklagte ein Blatt aus den „Fliegenden Blättern" riß und dasselbe einsteckte. Ein zweites Mal wurde bemerkt, daß der Angeklagte eine Zeitung unter dem Tische aus dem Halter ausspannte und auch diese mit sich nahm. Beim dritten Male mußte der Angeklagte die bereits in die Tasche gesteckte Zeitung wieder herausgeben. In dem letzteren Falle gelang dem Angeklagten der Nachweis, daß er zu der Verkäuferin gesagt habe: „Ich werde die Zeitung mitnehmen", eine Aeußerung, die von der Verkäuferin überhört worden war. Der Staatsanwalt nahm aber doch an, daß der Angeklagte sich in drei Fällen eines Diebstahls schuldig gemacht habe. Zur Warnung für ähnlich Handelnde beantragte er eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof nahm zu Gunsten des unbescholtenen Angeklagten an, daß bei dem kaum nennenswerthen Werth der Zeitungen nicht ein Diebstahl, sondern Sachbeschädigung, und zwar nur in zwei Fällen, vorliege. Es wurde hierfür eine Geldstrafe von sechs Mark für ausreichend erachtet.

Börsen-Berichte.

Posen, 29. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 60,30, 70er 40,90. Fest. — Wetter: Thauwetter.

Magdeburg, 29. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,25, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 13,85. Stetig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,40 G., 12,47½ B., per Dezember 12,47½ G., 12,50 B., per Januar 12,62½ G., 12,67½ B., per Januar-März —,— G., —,— B. Still.

Köln, 29. November, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per November —,—, per März 19,70, per Mai 19,85. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per November —,—, per März 17,30, per Mai 17,30. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 59,60.

Hamburg, 29. November, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November —,—, per Dezember 83,75, per März 1891 77,75, per Mai 76,00. Behauptet.

Hamburg, 29. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 12,45, per Dezember 12,45, per März 1891 12,97½, per Mai 13,25. Fest.

Paris, 29. November, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 26,10, per Dezember 25 90, per Januar-April 26,10, per März-Juni 26,40. Roggen ruhig, per November 16,70 per März-Juni 17,40. Mehl ruhig, per November 58,20, per Dezember 58,30, per Januar-April 58,40, per März-Juni 58 50. Rüböl fest, per November 63,75, per Dezember 64,00, per Januar-April 65,00, per März-Juni 65,25. Spiritus matt, per November 36,75, per Dezember 37,00, per Januar-April 38,25, per Mai-August 39,75. — Wetter: Kalt.

Havre, 29. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 105,25, per März 1891 98,50, per Mai 96,25. Behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29 November. Bei den zwei gestern verhafteten Franzosen wurden Werthpapiere gefunden, welche im Dezember 1889 dem französischen Finanzministerium und im April dieses Jahres in London gestohlen wurden. Ueber ihre Person verweigern die Verhafteten jede Auskunft.

Wien, 29. November. Nach einem Telegramm, welches dem „Fremdenblatt" aus Berlin zugegangen, verlautet in dortigen Abgeordnetenkreisen, daß neue militärische Forderungen in Höhe von 50 Millionen Mark für Waffen und Munition bevorstehen.

Wien, 29. November. Wie die Abendblätter melden, fand in der Nacht in der Umgebung von Wolkersdorf (Niederösterreich) ein heftiger Erdstoß statt, so daß die Leute aus dem Schlafe erwachten und die Glocken im Kirchthurm erklangen.

Prag 29. November. Bei der Brüxer Grubenkatastrophe sind bisher 87 Todte konstatirt worden; 68 Arbeiter sind gerettet.

Klagenfurt, 29. November. Seit zwei Tagen ist in Folge des furchbaren Schneefalls eine förmliche Luftverfinsterung eingetreten. Die Bahnstrecke Villach-Franzensfeste hat den Frachtverkehr eingestellt, der Personenverkehr wird nur durch fortwährende Thätigkeit der Schneepflüge mühsam aufrecht erhalten. Die Schneehöhe beträgt über 1 Meter.

London, 29. November. Parnells Manifest ist darauf berechnet, dem irischen Volke die Dürftigkeit des liberalen Homerule-Schemas zu demonstriren. Die liberale Presse bezeichnet dieses Vorgehen als einen Vertrauensbruch. Eine Majorität der Nationalisten gegen Parnell erscheint gesichert, besonders da Kardinal Manning und Erzbischof Walsh gegen ihn Stellung nehmen.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — C. L., hier. Die Kündigung muß bei Stallungen, Remisen ꝛc. in derselben Weise erfolgen, als bei Wohnräumen. — J. H. Die Krankheit kommt hauptsächlich im Kindesalter vor und geht gewöhnlich in Genesung über, ein Rückfall in späteren Jahren kommt nicht vor. — v. L. in L. Wir haben Ihre Berichtigung der „Rundschau" eingesandt. — Gust. W., hier. 5 Fuß 4 Zoll. — M. B., hier. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, für seine Angestellten, welche weniger als 2000 Mark verdienen, die erforderlichen Marken für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung vorschriftsmäßig einzukleben, unterläßt er dies, so macht er sich straffällig. — W. H. in W. Die Fragen 1 und 2 sind zu verneinen, es darf in beiden Fällen eine dritte Person nicht bevollmächtigt werden. 3) Jeder mit einem Dienstsiegel versehene Beamte ist berechtigt, Unterschriften zu beglaubigen und geschieht dies kostenlos. — P. 100. Ihre Referate sind uns auch fernerhin angenehm, Sie erhalten in den nächsten Tagen nähere briefliche Auskunft. — D. in H. Die Ausfüllung der Zählkarten ist doch sehr einfach, auch bei den von Ihnen gestellten Fragen bei A. Nr. 2a. müssen Sie Haushaltungsvorstand schreiben, bei b. Bekannter oder Freund; bei Nr. 6a. und b. „Unterstützt die Eltern", ebenso erledigen sich die übrigen Fragen. Es wird eben stets die Eigenschaft des Betreffenden angegeben, also: Schüler, Frau des Hausvorstandes, Knecht, Bruder, Altsitzer ꝛc. Die Karte B. ist in gleicher Weise auszufüllen, es soll darin nur eine Gesammtübersicht der Haushaltungsmitglieder gegeben werden. — O. St. in P. Sie können unmöglich verlangen, daß Herr Professor Koch alle jetzt bei ihm eintreffenden Briefe umgehend persönlich beantwortet, er würde dann kaum Zeit finden, seine für die Menschheit so segensreichen Untersuchungen fortzusetzen. — W. B. in B. Ein chinesisches Tu = 110,5 Kilometer.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 30. November 1890.

Ziemlich trübes, nebeliges Wetter mit Schneefällen, gelinderem Frost und mäßigen nordöstlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 28. November, + 2,32 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 28. November, + 3,51 Meter. — **Oder** bei Breslau, 28. November, Oberpegel + 5,75 Meter, Unterpegel + 2,60 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 27. November, + 0,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. November + 1,94 Meter. — **Netze** bei Usch, 28. November, + 1,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 28. November, + 1,80 Meter.

Berlin, den 29. November 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,10 B	Schl.-Holst.-Pfdr	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,50 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol Anl.	4%	104,80 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do	3½%	97,80 b	Westpr. ritterſch	3½%	96,00 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Hannover. Rtbr.	4%	101,90 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	101,90 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,30 b	Kur- u. Neumärk.	4%	101,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,50 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	101,90 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	101,90 b
do. do. neue	3½%	97,25 G	Posensche do.	4%	101,90 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	94,00 G	Preußische do.	4%	101,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	115,00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,70 B
do. do.	4½	109,60 G	Sächsische do	4%	101,90 b
do. do.	4%	102,90 b	Schlesische do	4%	101,90 b
do. do.	3½%	96,90 b	Schl. Holst. do	4%	101,90 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,10 G
do. neue	3½%	96,50 G	Bayerische Anl.	4%	104,10 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84,60 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	96,00 B
do.	3½%	95,50 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do	3%	84,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,60 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,40 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,10 G
Pommersche do.	3½%	96,90 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	136,25 bG
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		26,60 G
Posensche do.	4%	101,50 bG			
do. do.	3½	96,50 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	100,10 G			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101 30 bG
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,75 b
Argentische Anl	5%	71,60 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,90 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	74,25 b	do. do. 1880	4%	96,90 G
Italienische Rente	5%	92,30 bG	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	107,20 b
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,70 b
Mexican. Anleihe	6%	93,10 b	do. (2 Orient) 1878	5%	75,75 b
do. do. 20 L. St.	6%	86,00 B	do. Präm.-A. 1864	5%	170,75 G
Oesterr. Gold-R.	4%	94,90 bG	do. do. 1866	5%	158,00 B
do. Papier-R.	4⅕%	78,20 b	do. Bodencr. neue	4½%	100,50 G
do. do.	5%	89,60 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91,30 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,10 bG	do. Rente	5%	87,90 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,50 b	do. do. neue	5%	87,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	335,75 b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,90 B
do 1860er Loose	5%	123,50 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,00 bB
do. 1864er Loose	—	323 75 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,20 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	50 20 b	Dux-Bodenbach	4%	235,00 b
Frankf. Güterb.	4%	87 75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	89,85 G
Lübeck-Büchen	4%	162,50 b	Gotthardbahn	4%	158,40 b
Mainz-Ldwigh	4%	114,00 b	It. Mittelm.-B.	4%	110 75 b
Marb.-Mlawka	4%	53,60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Mark. Staats-Bahn	4%	100,30 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,25 bG
Ostpr. Südbahn	4%	81,10 bB	do. Nordwb.	5%	96,40 G
Saalbahn	4%	37,50 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	99,60 B
Stargard-Posen	4½%	102,10 b	Südöst. (Lomb.)	3%	60,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	163,00 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	227,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112 00 G
Marb.-Mlawka	5%	109,00 B
Ostpreußische Südbahn	5%	112 00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99 90 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101,90 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	80,50 bG
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,70 B
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	90,90 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,75 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,50 b
Oberschlei. [illegible]	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,70 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	98,70 B
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,25 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	96,75 bG
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,10 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,30 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,60 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 00 b
do. conv.	4%	102,10 B	Rybinsk-Bologye	5%	96,00 bB
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82 40 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,50 B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,60 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,00 B	Transkaukasisch. g.	3%	82 00 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,89 G	Warschau-Terespol	5%	100,60 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79 60 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,10 b	Wladikawkas gar.	4%	93.00 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	99,25 bG	Zarskoe-Selo	5%	91 75 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,25 G	Northern Pacific I.	6%	108 10 bG
Ungarische Ostb. I (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96 50 B
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,60 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,30 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	113,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95,30 G	do. do. (rz. 100)	4%	109,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,80 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	113,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100 80 bG
do. do. do.	4%	100,50 bG	do. do.	3½%	93,60 bG
do. do. conv.	4%	100,50 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	93,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	103,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120)	4½%	112 50 G
do. do. do.	3½	93,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	100,60 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	—,—	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,10 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,25 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	104,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,70 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅔	65 50 G	Dtsch. Genossensch.	7½	127,20 G
Berliner Cassenver.	5⅓	136 50 G	Disc.-Command.	12	207,90 bB
do. Handelsges.	10	154 50 bG	Dresdner Bank	9	152,25 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	126 10 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	104,75 b	Pomm. Hyp. conv.	4	101,60 G
Darmstädter Bank	9	—,	Pr. Centr.-Bod.	9½	153 60 G
Deutsche Bank	9	155,25 b	Reichsbank	.	141,50 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	117,30 G	Harkort Bergw.	4	125,10 G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	177,20 bG
do. Gußstfab.	9	154,10 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	137,75 bG
Bonifacius	4	117,30 bG	Louise Tiefbau	3⅓	113 50 b
Borussia Bergw.	4	47,00 bG	Märk.-Westf.	12	249,25 bG
Donnersmarckh.	4	83,40 b	Oberschlesische	5½	90,75 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	86 00 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	68,40 bG
Gelsenkirchener	6	173 10 b	do. do. St.-Pr.	7½	128,75 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	95,00 bG	Danz. Oelmühle	11	134,50 G
Ahrens do.	4	66 75 bG	Dessauer Gas	10	175 60 bB
Böhmisches do.	15	242,50 bG	Nobel Dyn. Trust	8⅓	156,00 bB
Bock do.	5	73,25 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	267 25 b
Bolle do.	6	87,50 bG	Löwe u. Co.	15	301,00 G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	½	91,05 b
Tivoli do.	4	112,00 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	146,60 G
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	8⅔	159 75 G
Chem. Fabrik. Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	153,25 bG
Leopoldshall	4	81,00 bG	Hallesche	16	536,00 B
Oranienburg	4	84,75 G	Hartmann	8	143,10 bG
do. St.-Pr.	5	90,00 bG	Pomm. conv.	8	78,20 b
Schering	18	272,00 bG	Schwartzkopf	12½	253,50 b
Staßfurter	8	129,00 B	St. Vulc. L. B.	6	158,50 G
Union	9	135,60 bG	Nordd. Lloyd	4	148,10 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	95 75 G
Möller u. Holb.	4	49,00 B	Stem. Glas-Ind.	11	152,75 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	130,25 G
P. Prov. Zuckerf.	[illegible]	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	363,00 B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	254,10 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	89,00 B
St. Bergschl. Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1050,00 B
Berliner Feuer.	176	3310 00 G	Magd. Feuer	225	4374,00 B
do. Ld. u. W. T	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	975 00 B
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10000,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1139,00 B
Concordia, L.	84	1374,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4755,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½, Privatdiscont 5⅛ G

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 29. Novbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 b
do. 2 Monat	2½%	167,35 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,35 bB
do. 2 Monat	3½%	80.00 b
London 8 Tage	2½%	20,345 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,45 b
do. 2 Monat	3%	80,15 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,60 b
do. 2 Monat	4½%	175,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,35 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,20 b
Petersburg 3 Wochen	6%	236,25 b
do. 3 Monat	6%	234,00 b
Warschau 8 Tage	6%	235,75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9 75 b	Engl. Banknoten	20,335 G
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,50 b
20 Francs per Stück	16 12 b G	Oesterr. Banknoten	176 80 b
Dollars	4,18 b	Russ. Noten	236.00 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

56)

„Die Sache fiel mir auf, durch ein paar geschickte Fragen erfuhr ich, wo der Fächer und wo die Blumen gekauft waren und so konnte ich die Spur nach einem kleinen Gärtnerhause am Kreuzberg verfolgen."

„Dort legte ich mich auf die Lauer; dort hinein habe ich Gringmuth gehen sehen, dort sah ich vor ein paar Stunden Leontine's Kopf flüchtig am Fenster erscheinen und wieder verschwinden. Jetzt gilt schnelles Handeln, damit sie uns nicht wieder entschwindet."

Noch ehe der Graf mit seiner Erzählung fertig war, hielt die Droschke vor dem Klubhause, so daß er, um sie zu beenden, noch einige Augenblicke mit seinem Begleiter auf der Straße stehen blieb.

„Sie wissen jetzt, was Sie zu erzählen haben", schloß er im Hinaufsteigen.

„Ich tanze doch aber nicht mit Komtessen", sagte Vincent kläglich.

„Sie werden mit jedem Tage einfältiger. Die Entdeckung auf dem Balle machte ich, das Uebrige haben Sie herausgebracht, ich mag mich nicht allzu eifrig zeigen."

Es hätte dieser genauen Instruktion nicht bedurft. denn als man den Baron in ein kleines leer stehendes Nebenzimmer rufen gelassen und ihm dort mitgetheilt hatte, wo er Leontine finden und daß er sie noch heute reklamiren müsse, war er dadurch so bestürzt, daß er gar nicht darnach fragte, welchen Antheil der Eine und welchen der Andere an der Entdeckung habe.

„Und Sie sind wirklich überzeugt davon, daß sie in jenem Hause wohnt?" fragte er zweifelnd, eingedenk seiner vergeblichen Gänge zu Frau Hart.

„Ich habe sie am Fenster stehen sehen", beerte Vincent auf einen ihm von dem Grafen worfenen Blick.

„Sie meinen, ich soll noch heute Abend hingehen, um sie zu reklamiren?" fuhr der Baron fort, „wartet man nicht besser bis morgen?"

„Wer steht Ihnen dafür, daß sie morgen noch da ist?" mahnte der Graf. „Hätten Sie sich an dem ersten Abend, an dem Sie in ihrer früheren Wohnung suchten, nicht abweisen lassen, so wäre sie jetzt schon seit Monaten wieder in Ihrem Hause."

„Damals wußten die Leute, daß sie gesucht ward, das ist jetzt nicht der Fall. Ich muß Ihnen gestehen, es ist mir peinlich, am Abend in eine friedliche Behausung zu dringen.

Meinen Sie denn, ich müsse die Hülfe der Polizei in Anspruch nehmen?"

„Das halte ich nicht für nöthig", sagte der Graf, der die Sache gern möglichst geräuschlos abgemacht haben wollte. „Das Erscheinen des Vaters wird hinreichen, Fräulein von Reina zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Im Uebrigen glaube ich, sie wird gar nicht abgeneigt sein, Ihnen zu folgen, wenn Sie sie holen. Das Arbeiten für das tägliche Brod, das Leben bei den Gärtnersleuten wird ihr doch schwer ankommen."

„Sie haben Recht", sagte der Baron aufstehend. Der Gedanke, seine Tochter arbeite für Geld, lebe bei Gärtnersleuten, gab den Ausschlag: es war ihm unerträglich, sie noch eine Stunde in den Verhältnissen zu wissen.

„Gehen wir", sagte er, „die Herren begleiten mich doch?"

„Wir wollen mit Ihnen bis zu Ihrem Ziele fahren und Sie erwarten", antwortete der Graf. „Zwischen Vater und Tochter darf sich kein Dritter drängen."

„Wenn Du Dir das doch immer hättest gesagt sein lassen", dachte der Baron; laut sagte er: „Ich bin den Herren sehr dankbar, ja es wird so am besten sein." Die Klingel berührend, gebot er dem auf diesen Ton herbeieilenden Aufwärter: „Sehen Sie, ob mein Wagen schon draußen ist."

Der [illegible] brachte einen bejahenden Bescheid. Nach wenigen Minuten saßen die drei Herren im Wagen des Barons und fuhren nach der vom Grafen angegebenen Richtung.

XX.

An demselben Tage, an welchem Graf Falkenburg den Baron Reina auf die Verfolgung der von ihm gewonnenen Spur geführt hatte, war Wollenberg zum Unterrichte, der bei den länger gewordenen Tagen in eine späte Nachmittagsstunde fiel, herausgekommen. Der Maler hatte wieder wie gewöhnlich etwas auf sich warten lassen und Leontine war einige Male ans Fenster getreten, um nach ihm auszuschauen. Gringmuth hatte ihr zwar in dieser Beziehung die äußerste Vorsicht angerathen, sie hatte indeß ringsum nichts Verdächtiges bemerkt.

Etwa eine halbe Stunde mochten sie beieinander gesessen haben, da stürzte Gringmuth athemlos ins Zimmer, ihm nach drängten sich mit erschrockenen Gesichtern Frau Meinhold und Alwine.

„Was ist geschehen?" rief Leontine, erschrocken aufspringend.

„Haben Sie sich vor einer halben Stunde am Fenster blicken lassen?" fragte Gringmuth statt der Antwort.

Tief erröthend gestand Leontine, daß sie einige Male ans Fenster getreten sei.

„O, warum haben Sie das gethan!" rief Gringmuth.

„Warum?" fiel Alwine ein, „weil Herr Wollenberg immer auf sich warten läßt."

Leontine wollte einen strafenden Blick zu Alwine hinübersenden, senkte aber betroffen das Auge vor dem leuchtenden Strahl der Seligkeit, der aus des Malers Augen brach. Im nächsten Moment schaute er zwar wieder in der gewohnten klaren, ruhigen Weise vor sich hin, der eine Blick war aber wie ein Blitz gewesen, der plötzlich aufzuckend die Gegend beleuchtet und den Wanderer orientirt, wenn auch sogleich wieder Alles in Nacht versinkt, er hatte Leontine die Gewißheit gegeben, daß Wollenberg sie liebe.

„Warum Leontine ans Fenster getreten ist, das ist gleichgültig", verwies Frau Meinhold ihrer Tochter die vorwitzige Aeußerung, „Thatsache ist, daß es geschehen ist."

„Ich habe nichts Verdächtiges bemerkt", sagte Leontine, die für den Augenblick noch weit mehr mit der so eben an Wollenberg gemachten Entdeckung, als mit dem ihr etwa drohenden Geschick beschäftigt war.

„Nein, dazu ist der Patron zu schlau, um sich sehen zu lassen, aber er hat Sie gesehen, daran ist kein Zweifel", fiel Gringmuth hastig ein. Er war so vertieft in die Betrachtung Ihres Fensters, daß er meine Annäherung nicht bemerkte. So gelang es mir, mich zu verbergen, ich sah sein hämisches Lachen, folgte ihm in einer Entfernung und hörte, wie er dem nächsten Droschkenkutscher die Adresse Ihres Vaters angab."

„Aber von wem sprechen Sie eigentlich?" fragte Leontine.

„Auch das habe ich wahrhaftig in der Eile vergessen. Graf Falkenburg war es."

Leontine stieß einen Schreckensruf aus. „Graf Falkenburg, mein Feind, mein Verfolger!" rief sie. „O retten Sie mich! Retten Sie mich! Unwillkürlich ergriff sie Wollenbergs Arm.

Er drückte ihr die Hand. „Was soll ich thun, Leontine, gebieten Sie über mich!" rief der junge Maler feurig.

„Thun können wir gar nichts, das ist ja eben die vertrackte Bescheerung", brummte Gringmuth. „Leontine muß fort. Hals über Kopf, wenn's nicht schon zu spät ist."

„Aber wohin, mein Gott, wohin?" rief Leontine, und heiße Thränen entstürzten ihren Augen. „Bin ich denn verdammt zum ewigen Wandern? Fort muß ich, wieder fort von dem Orte, wo ich so unaussprechlich glücklich gewesen bin!"

Durch ihre Thränen flog ein Blick hinüber zu Wollenberg, der diesen bei aller Bescheidenheit doch erkennen ließ, was ihm dieser Augenblick gab und gleichzeitig wieder nahm.

„Hören Sie mich jetzt, mein liebes Kind", sagte Frau Meinhold, ihre Hand ergreifend. „Ich habe nie versucht, mich in Ihr Geheimniß zu drängen, sondern mich mit dem begnügt, was unser Freund mir über Ihr Schicksal andeutete, und wäre es mir vergönnt gewesen, Sie noch Jahre lang in meinem Hause zu behalten, ich würde nie aus meiner Zurückhaltung herausgegangen sein. Heute aber, wo wiederum an Sie der Ruf ergeht, hinauszufliehen in eine unbekannte Ferne, möchte ich die Frage an Sie richten: ist es nicht vielleicht doch am besten für Sie, Sie kehren unter das Dach Ihres Vaters zurück? Ich spreche als Mutter, die da meint, das Kind wäre im Elternhause doch am sichersten geborgen."

„O wenn Sie wüßten, meine theure mütterliche Freundin, wenn Sie wüßten!" schluchzte Leontine und aller Stolz, aller Trotz, der noch in ihr gelebt hatte, schien sich in diesem einen Aufschrei zu lösen und in heißen Thränen zu zerfließen. „Aber Sie sollen es wissen, Sie, Alwine, Gringmuth, Wollenberg, Sie Alle sollen mein Schicksal kennen lernen, ich will nicht länger Versteckens mit Ihnen spielen, ja noch mehr, ich will es von dem Ausspruche dieses Freundeskreises abhängig machen, ob ich freiwillig zu meinem Vater zurückkehren, oder dieses liebe friedliche Asyl mit der kalten, unwirthbaren Fremde vertauschen soll — das Eine ist so traurig wie das Andere."

Mit einfachen schlichten Worten schilderte sie in schnellen Zügen ihre Kindheit und Jugend, den Tod ihrer Mutter, die Bekanntschaft mit dem Grafen und den Franzosen und die verhängnißvolle Einwirkung, welche diese Personen auf die weitere Gestaltung ihres Lebens gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 29. November 1890.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 4. Dezbr., Abends 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Mittheilung des Ergebnisses der diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen zur Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen. — Antrag mehrerer Stadtverordneten, gemeinsam mit dem Magistrat Eingaben an den Reichstag und das Reichskanzleramt um Aufhebung der Verordnung über die Sperrung der Grenzen und um Herabsetzung der Zölle auf Lebensmittel rc. zu richten. — Bewilligung von 139 M. 35 ₰ Mehrkosten für die Reparatur der Kirche und der Kirchenorgel in Messenthin; — von 332 M. 50 ₰ für die Bekleidung und Ausrüstung für 10 neuangestellte Schutzleute; — von 477 M. 76 ₰ Stellvertretungskosten für 3 Lehrer; — von 75 M. als ferneren jährlichen Beitrag für den hansischen Geschichtsverein auf 5 Jahre; — von 25,000 M. zum Ankauf des Vorbaues einschließlich der Freitreppe vor dem Hause Schuhstraße Nr. 4 zur Größe von 21 qm.; — von 150 M. für die Unterhaltung der Turngeräthe; — und von 2572 M. für Inventarienstücke im Rathhause. — Antrag des Magistrats, generell für die zeitigen und künftigen Magistrats-Mitglieder schon innerhalb der ersten 6 Jahre ihres Dienstes ihre etwaige Pension auf ¼ des Gehalts festzusetzen — Genehmigung zur Anlage einer Weiche zu der Stettiner-Straßen-Eisenbahn in der Grabowerstraße und zu der Abänderung der Verträge mit der Stettiner-Straßeneisenbahn-Gesellschaft hinsichtlich der Unterhaltungs-, Reparatur- und Reinigungspflicht. — Genehmigung zu dem abgeänderten Fluchtlinien-Plane für den Schmuckplatz zwischen dem Rathhause und der Post, sowie für das Terrain zwischen diesem Platze und der Mauerstraße. — Zustimmung zu dem neu aufgestellten Fluchtlinien-Plane für die Derfflingerstraße. — Wahl eines Mitgliedes der 22. Armen-Kommission. — Zuschlagsertheilung zu der Verpachtung des Platzes Nr. 5a an der Breslauerstraße vom 1. April 1891 ab auf 6 Jahre für 1035 M. Jahrespacht, und zu der Verpachtung von 2 Ackerparzellen bei Neutorney vom 1. Oktober d. Js. bis 30. September 1896 für 36 M. und 60 M. Jahrespacht. — Bewilligung von 12 M. zur Beschaffung von 3 Stühlen für das 6. Polizei-Revier-Büreau; — von 850 M. zur Herstellung von 15 Aufsteige-Einrichtungen im hiesigen Hafen; — von 165 M. 30 ₰ für die Aenderung der Hofthüren des Schiller-Realgymnasiums; — von 75 M. für die Unterhaltung des Gebäudes der Vorschule des Stadtgymnasiums; — von 288 M. 49 ₰ und 340 M. 97 ₰ für die Aenderung der Hausthüren der Bugenhagen-Mädchen- und Knabenschulen; — von 100 M. für Unterhaltung der Turngeräthe im Schiller-Realgymnasium; — von 152 M. 50 ₰ zu Entwässerungs-Anlagen für das sogen. Stadtkutscherhaus auf dem Schweizerhofe; — und von 7096 M. 80 ₰ für Einrichtung von 4 neuen Schulklassen zur Einstellung in den Etat pro 1891—92. — Mehrere Vorkaufsrechtssachen. — Zustimmung zu der Bebauung des Grundstückes Gartenstraße Nr. 7 — Ecke der Garten- und Derfflingerstraße — gemäß § 17 der Bau-Ordnung. — Verpflichtung und Einführung eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes.

Nicht öffentliche Sitzung.

Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1891—92. — Bewilligung eines Gehaltsvorschusses — Bewilligung von 270 M. Jahrespension für die Wittwe eines pensionirten Beamten. — Eine Unterstützungssache.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 24. November 1890.

Bekanntmachung,

betreffend die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen der Stadt Stettin findet

am 3. Dezember d. Js., Morgens 7 Uhr im Reetz'schen Lokal, Birkenallee Nr. 7

statt.

Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1870 geborenen und sich hierselbst aufhaltenden **See- und Flußschifffahrt** treibenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,** nämlich

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute, welche zur See gefahren sind
d) Maschinisten, Maschinisten-Gehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens 12 Wochen gefahren sind;
f) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber gewerbsmäßig betreiben;
g) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1890 versehen sind;**

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen und ihre Militär- und Schiffspapiere mit zubringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termine weder angebracht noch erörtert werden, da dieselben schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der militärischen Landbevölkerung zur Sprache gebracht werden müssen.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf **Stolberg.**

Stettin, den 27. November 1890.

Bekanntmachung.

Die Eiswerbung im Hafen des städtischen Bauhofes auf der Silberwiese soll unter den im Stadtbaubureau einzusehenden Bedingungen verpachtet werden.

Offerten erbitten wir bis Donnerstag, den 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr. Dieselben werden in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Bau-Deputation.

Zur Abfuhr von Kehricht, Schnee und Eis von denjenigen Straßentheilen, deren Reinigung dem Marienstift obliegt, sowie für Bauschutt- und Holzfuhren wird vom 1. Januar 1891 ab ein leistungsfähiger Unternehmer gesucht.

Offerten im Bureau kl. Domstr. 25 part., woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Stettin, den 27. November 1890.

Marienstifts-Administration.

Klimes.

Holzlieferung.

Die Lieferung von ungefähr:
I. 65 cbm eichenen und
II. 75 „ kiefernen Schiffsbauhölzern
pro 1891—92 soll im Submissionswege vergeben werden. Hierzu sind Offerten bis

Sonnabend, den 20. Dezember d. Js., Vorm. 11 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift auf dem Briefumschlag hierher einzureichen.

Die Bedingungen liegen hier aus und werden auf Verlangen gegen Einsendung von 50 Pfg. Schreibgebühren **für jede Lieferung** übersandt.

Der Zuschlag wird bis einschließlich den 15. Januar 1891 vorbehalten.

Swinemünde, den 27. November 1890.

Der Hafen-Bauinspektor.

Eich.

Oeffentlicher Vortrag

heute, Sonntag, Abends 6¼ Uhr, in der Artilleriestr. 2. „Welchen Zweck und welches Ziel hat die eine, allg. christl. Kirche, wann und wodurch wird ihr Ende herbeigeführt werden?" Eintritt frei!

Der Saal ist geheizt!

Diese Vorträge werden noch einige Zeit **fortgesetzt** jeden Sonntag, Abends 6¼ und jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr.

Weihnachtsbitte für Ernestinenhof.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste möchte der Vorstand der Mädchenherberge und Dienstbotenschule Ernestinenhof zu Neutorney gern auch den Zöglingen und Pfleglingen in der genannten Anstalt, sowie den meist ganz armen Kindern der mit Ernestinenhof verbundenen Kleinkinderschule eine kleine Weihnachtsfreude bereiten.

Edle Freunde und Wohlthäter sind darum herzlich gebeten, freundliche Gaben zur Beschaffung nützlicher Weihnachtsgeschenke zu gewähren. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen, sei es an Geld oder Kleidungsstücken oder an Spielzeug für die Kinder.

Zur Annahme von Geschenken sind gern bereit:
Frau Stadtrath **Binsch**, Schuhstr. 5, I und II.
„ Konsistorialrath **Brandt**, gr. Ritterstr. 3, I.
„ Pastor **Brandt**, Bethanien, Neutorney.
„ Direktor **Jahn**, Werderstr. 27 F.
„ Kommerzienrath **Quistorp**, Falkenwalderstr. 88.
„ Kaufmann **Riemschneider**, Werderstr. 25, part.
„ Gräfin **Stolberg-Wernigerode**, Pölitzerstr. 10, Giesebrechtstr.-Ecke.
„ Wittwe **Wolfram**, Falkenwalderstr. 18a, II.

Credit-Verein zu Stettin,

eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Dienstag, den 9. Dezember, Abends präzise 7 Uhr, im Börsensaale:

Außerordtl. Generalversammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

Abänderung des Statuts auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889

Bestimmung der nach dem neuen Statut ausscheidenden 6 Ausschußmitglieder.

Der Ausschuß.

Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Am Dienstag, den 2. Dezember, Abends 7 Uhr, findet unsere **1. diesjährige Winter-Versammlung** bei Herrn **Schlichting**, Baumstraße 21, statt.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute, Sonntag, in **F. Reinke's** Lokal:

Geselliges Beisammensein und Kränzchen.

Der Vorstand.

Termine vom 1. bis 6. Dezember.

Zu Subhastationssachen.

4. Dezember. A.-G. Labes. Das der unverehel. C. W. H. Ebert gehörige, in Labes belegene Grundstück.

Zu Konkurssachen.

2. Dezember. A.-G. Hammerstein. Prüfungstermin: Sattlermeister Joh. Pommerening, daselbst.

3. Dezember. A.-G. Swinemünde. Prüfungstermin: Wittwe Emilie Utpatel, Inh. d. Firma C. W. Utpatel, daselbst.

4. Dezember. A.-G. Bütow. Prüfungstermin: Wittwe Elise Wiedekamp, daselbst.

5. Dezember. A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Gasthofsbesitzerin Martha Herzberg, geb. Jüch, daselbst.

6. Dezember. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Kaufmann Julius Karger, hierselbst.

Am Freitag, den 28. d. M., Abends 1/4 12 Uhr starb nach langen Leiden mein guter Mann und unser lieber Vater, der Droschkenfuhrherr

Wilhelm Rakow

in seinem 63. Lebensjahre. Dieses Freunden und Verwandten zur Nachricht.

Die tiefbetrübte Wittwe
Johanna Rakow, geb. **Strüwing**
nebst Kindern.

Beerdigung findet am Montag, den 1. Dez., Nachm. 2 1/2 Uhr v. Trauerhause, Grünhof, Heinrichst. 14 aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Herr Hofbesitzer C. Haut (Redebas). — Herr Gustav Wieck (Zingst). — Frau Hulda Jaeger, geb. Wilke (Swinemünde).

Für 2 Damen mit bescheid. Ansprüchen wird diskreter Aufenthalt gesucht.
Offerten mit Bedingungen unter **S. G. 1** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.